
Wiesbaden, 18. Oktober 2018

Pressekonferenz

„Statistisches Jahrbuch 2018: Aktiv im Alter“

am 18. Oktober 2018 in Berlin

Statement

– Es gilt das gesprochene Wort –

Die Generation 65 plus ist so aktiv wie nie (Dr. Georg Thiel)

Ältere Menschen sind heute so aktiv wie nie und wollen am gesellschaftlichen Leben teilhaben. Sie beteiligen sich am Erwerbsleben, buchen ihre Reise über das Internet oder besuchen Kurse an Hochschulen. Unser Statistisches Jahrbuch 2018 gibt einen guten Einblick in das Leben der Generation 65 plus. Grundlage dafür bilden die demografischen Grunddaten, die im Kapitel 2 „Bevölkerung, Familien, Lebensformen“ zu finden sind. Ende 2017 waren 17,7 Millionen der 82,8 Millionen Menschen in Deutschland 65 Jahre und älter. Mit einem Anteil von 56 % gab es mehr ältere Frauen als Männer (44 %). Hauptursache dafür ist die höhere Lebenserwartung von Frauen. Nach der heute veröffentlichten Sterbetafel 2015/17 für Deutschland können 65-jährige Frauen statistisch gesehen mit weiteren 21 Lebensjahren rechnen und 65-jährige Männer mit 17 Jahren und 10 Monaten. Seniorinnen und Senioren prägen also schon heute unsere Gesellschaft.

In vielen weiteren Kapiteln des Jahrbuchs finden sich Daten nach Altersgruppen, die zeigen, wie Seniorinnen und Senioren ihren Alltag gestalten. Die Zahlen stammen aus diversen Statistiken. Dazu gehören der Mikrozensus, Private Haushalte in der Informationsgesellschaft (IKT), die Zeitverwendungserhebung, die repräsentative Wahlstatistik sowie Statistiken zu Bildung und Verkehrsunfällen.

Statement Seite 2

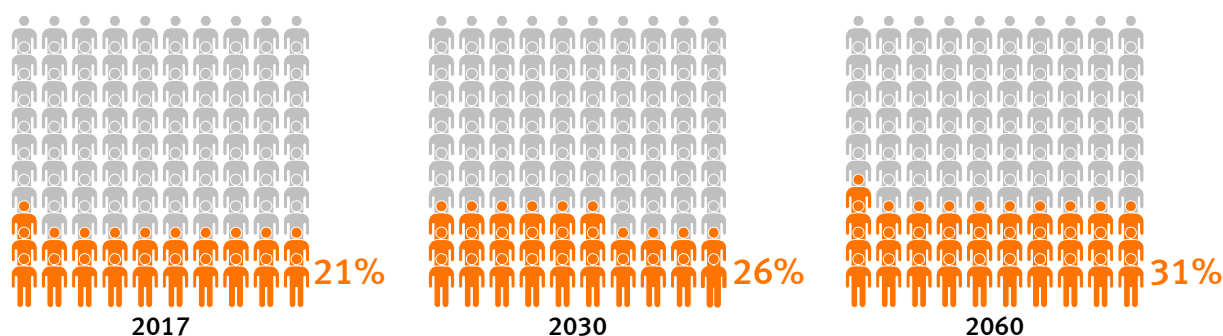
Frau Bettina Sommer wird zunächst ausführlicher die demografischen Grunddaten zur Generation 65 plus vorstellen.

Ältere Menschen bestimmen zunehmend das Gesellschaftsbild (Bettina Sommer)

Zwischen 1990 und 2017 hat sich die Zahl der Menschen ab 65 Jahren bundesweit um rund 5,8 Millionen auf 17,7 Millionen erhöht. Aktuell ist damit jede fünfte Person hierzulande im Seniorenalter (21,4 %). Während die Zahl älterer Menschen seit der Wiedervereinigung um 48,7 % zunahm, stieg im gleichen Zeitraum die Gesamtbevölkerung nur um 3,8 %. Der demografische Wandel ist also längst in Deutschland angekommen. Der Blick in die Zukunft zeigt, dass die Bevölkerung künftig noch wesentlich stärker als heute von älteren Menschen geprägt sein wird. Laut der aktualisierten Fassung der [13. koordinierten Bevölkerungsvorausberechnung](#) wird der Anteil der Generation 65 plus im Jahr 2030 bei 26 % und im Jahr 2060 bei 31 % liegen (Variante 2-A: „Kontinuität bei stärkerer Zuwanderung“). Die Alterung der Gesellschaft wird durch mehrere Faktoren bestimmt: Zum einen kommen die geburtenstarken Jahrgänge der Babyboomer nach 2020 zunehmend ins Seniorenalter. Zum anderen sind die nachfolgenden Jahrgänge der jungen Menschen deutlich schwächer besetzt. Außerdem spielt die weiter steigende Lebenserwartung eine Rolle.

Schaubild 1

Anteil der Personen ab 65 Jahren an der Gesamtbevölkerung



Quelle: 13. koordinierte Bevölkerungsvorausberechnung: Variante 2-A "Kontinuität bei stärkerer Zuwanderung"

© Statistisches Bundesamt (Destatis), 2018

Der demografische Wandel ist im Osten der Republik besonders stark ausgeprägt. Dort wurde die Alterung der Bevölkerung durch die Abwanderung von meist jungen Menschen in den Westen noch beschleunigt. Unter den 16 Bundesländern hatte 2017 Sachsen-Anhalt mit 26,0 % den höchsten Anteil von Menschen im Rentenalter, dicht gefolgt von Sachsen mit 25,9 %. Anteilsmäßig die

Statement Seite 3

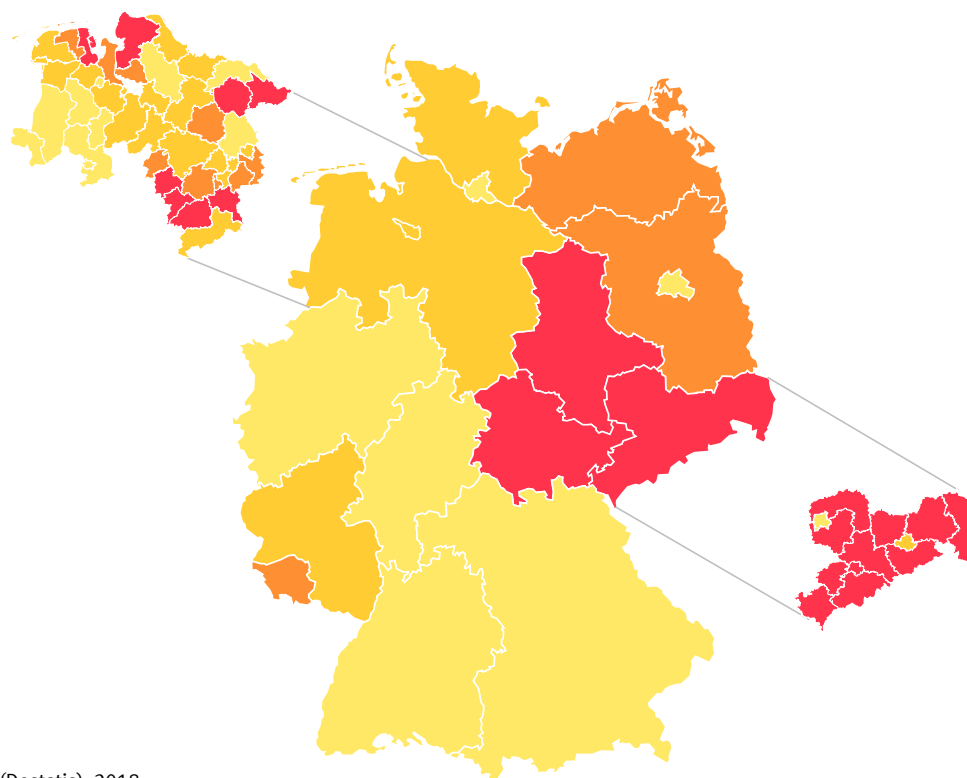
wenigsten Seniorinnen und Senioren gab es in den Stadtstaaten Hamburg (18,4 %) und Berlin (19,2 %). Unter den Flächenländern wies Baden-Württemberg mit 20,0 % den niedrigsten Anteil von Personen ab 65 Jahren aus.

Auch innerhalb der Länder, also auf Kreisebene, zeigt sich die Alterung der Bevölkerung unterschiedlich stark. So ist etwa in Sachsen der Anteil der Älteren in den Boomstädten Leipzig (20,5 %) und Dresden (21,8 %) deutlich niedriger als im Landesdurchschnitt (25,9 %). In Niedersachsen zum Beispiel zeigt sich dagegen auf Kreisebene ein heterogeneres Bild.

Schaubild 2

Anteil der Personen ab 65 Jahren nach Bundesland 2017 in %

- unter 21
- 21 bis unter 23
- 23 bis unter 25
- 25 und mehr



© Statistisches Bundesamt (Destatis), 2018

Der sogenannte Altenquotient zeigt, wie viele Personen im Alter ab 65 Jahren auf 100 Personen im Alter von 20 bis 64 Jahren kommen. Damit kann veranschaulicht werden, für wie viele potenzielle Rentenbezieherinnen und -bezieher Menschen im Erwerbsalter im weitesten Sinne sorgen müssen: finanziell durch Beiträge in die Renten-, Pflege- und Krankenversicherungen, aber auch durch medizinische Versorgung, Pflegeleistungen oder unterstützende Dienstleistungen im Haushalt. 2017 kamen in Deutschland etwa 36 Personen ab 65 Jahren auf 100 Personen im Alter von 20 bis 64 Jahren. Im Jahr 1970 waren es nur 25 Personen gewesen. Laut der 13. koordinierten Bevölkerungsvorausberechnung werden es im Jahr 2030 mit rund 48 Personen und im Jahr 2060 mit

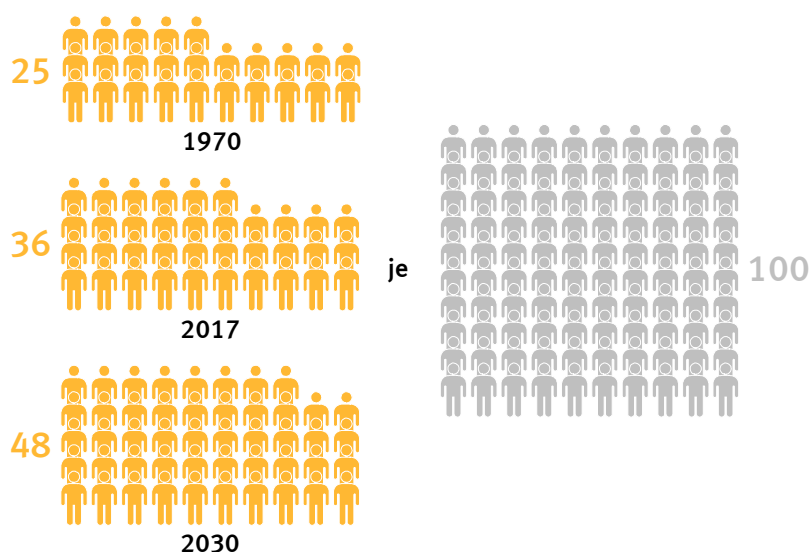
Statement Seite 4

etwa 60 Personen deutlich mehr ältere Menschen sein. Diese Aussagen beziehen sich auf die gesamte Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter von 20 bis 64 Jahren. Tatsächlich erwerbstätig ist ein – großer – Teil davon. 2017 waren es in dieser Altersgruppe rund 79 %.

Schaubild 3

Altenquotient

Zahl der Personen im Alter ab 65 Jahren (👴) je 100 Personen im erwerbsfähigen Alter (20 – 64 Jahre, 👤)



© Statistisches Bundesamt (Destatis), 2018

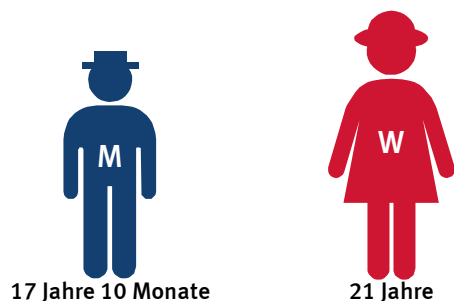
Dass die Menschen in Deutschland immer älter werden, zeigt die Berechnung der ferneren Lebenserwartung. Nach der Sterbetafel 2015/17 für Deutschland haben 65-jährige Männer noch eine verbleibende Lebenserwartung von 17 Jahren und 10 Monaten. 65-jährige Frauen können statistisch gesehen mit weiteren 21 Lebensjahren rechnen. Der Abstand zwischen Männern und Frauen geht inzwischen wieder zurück, nachdem er zuvor etwa von 1950 bis 1990 zugenommen hatte. 1910/11 hatte die fernere Lebenserwartung bei Männern 10 Jahre und 5 Monate und bei Frauen 11 Jahre betragen. Die unterschiedliche Lebenserwartung von Frauen und Männern wirkt sich auch auf ihren Familienstand aus.

Statement Seite 5

Schaubild 4

Fernere Lebenserwartung für das Alter 65

nach der Sterbetafel 2015/17



© Statistisches Bundesamt (Destatis), 2018

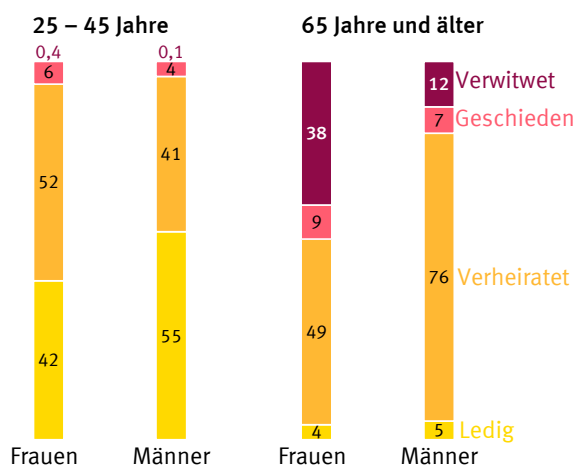
Der Familienstand von Männern und Frauen unterscheidet sich im Seniorenalter deutlich

Frauen ab 65 Jahren waren 2017 mit 38 % wesentlich häufiger verwitwet als Männer, bei denen der Anteil bei 12 % lag. Männer sind entsprechend häufig bis ins höhere Alter verheiratet. Das traf auf drei Viertel der mindestens 65-jährigen Männer (76 %) zu, aber nur auf die Hälfte der Frauen dieser Altersklasse (49 %). Ursache für die deutlichen Unterschiede im Familienstand ist neben der höheren Lebenserwartung der Frauen unter anderem, dass die Mehrzahl der Männer mit jüngeren Frauen verheiratet ist. Unter denjenigen, die sich im Alter von 65 oder mehr Jahren zur Heirat entschließen, waren fast 90 % zuvor bereits einmal verheiratet, sind aktuell also verwitwet oder geschieden.

Statement Seite 6

Schaubild 5

Frauen und Männer nach Familienstand 2017 nach Altersgruppen in %



Quelle: Ergebnisse des Mikrozensus - Bevölkerung in Privathaushalten am Haupt- und Nebenwohnsitz
© Statistisches Bundesamt (Destatis), 2018

Die demografischen Grunddaten zur Bevölkerung ab 65 Jahren zeigen also ein eindeutiges Bild: Unsere Gesellschaft wird immer älter und das wird sich in Zukunft noch verstärken. Die gewonnenen Jahre wollen die Seniorinnen und Senioren, sofern es die Gesundheit und die finanzielle Lage zulassen, aktiv gestalten. Wie sie das tun, wird Ihnen im Folgenden Frau Juliane Gude präsentieren.

Ältere sind verstärkt am Arbeitsmarkt aktiv (Juliane Gude)

Einige wollen und können noch ihre berufliche Lebenserfahrung einbringen, andere müssen aus wirtschaftlichen Gründen bis ins hohe Alter arbeiten. Der Anteil der 65- bis 69-Jährigen, die einer Erwerbstätigkeit nachgehen, hat sich in den letzten zehn Jahren mehr als verdoppelt: 2007 waren es 7,1 % gewesen, 2017 schon 16,1 %. Von den 60- bis 64-Jährigen, die sich im Lebensabschnitt vor dem regulären Renteneintritt befinden, war 2017 mehr als die Hälfte (58,4 %) erwerbstätig. 2007 war es nur ein Drittel (32,8 %) gewesen.

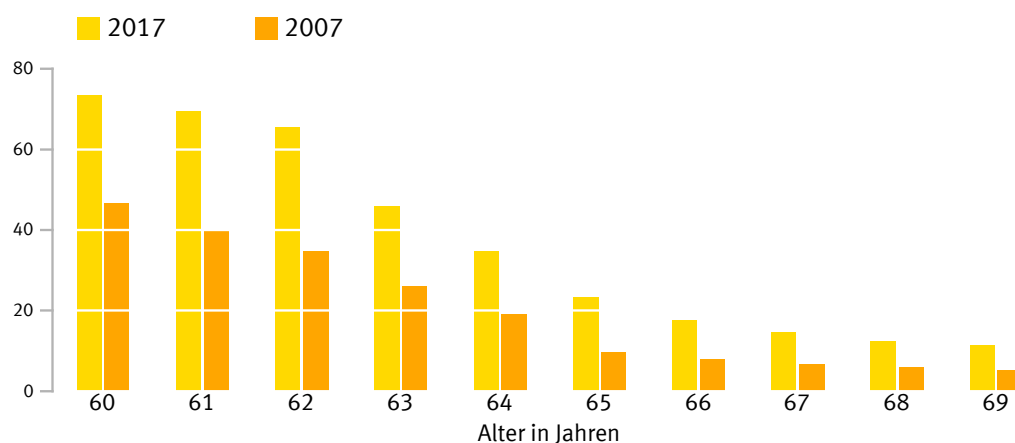
Vor allem Männer sind im höheren Alter am Arbeitsmarkt aktiv: 20,2 % der Männer im Alter von 65 bis 69 Jahren gingen im Jahr 2017 noch arbeiten, aber nur 12,3 % der Frauen.

Statement Seite 7

Schaubild 6

Erwerbstätigenquote nach ausgewählten Altersjahren

in %



Quelle: Ergebnisse des Mikrozensus

© Statistisches Bundesamt (Destatis), 2018

Besonders häufig arbeiten Selbstständige im Ruhestandsalter weiter, für sie gibt es keine bindende Regelaltersgrenze. Deshalb gewinnt diese Erwerbsform mit zunehmendem Alter an Bedeutung. 34,5 % der Erwerbstätigen zwischen 65 und 74 Jahren waren 2017 selbstständig. Damit lag ihr Anteil fast drei Mal so hoch wie in der Altersklasse der 55- bis 64-Jährigen (13,0 %).

Ob noch erwerbstätig oder nicht, viele aus der Generation 65 plus scheuen sich nicht, Neues zu lernen. Ein großer Teil hat auch keine Berührungängste vor modernen Informations- und Kommunikationstechnologien.

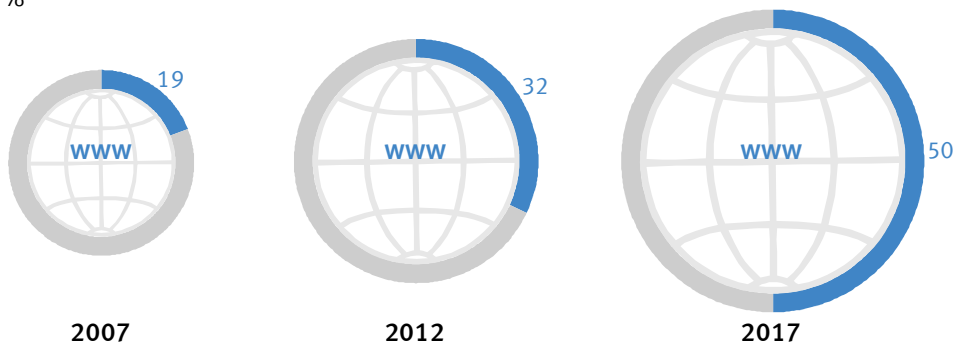
Die Hälfte der Generation 65 plus surft im Internet

Die Digitalisierung ist auch bei Seniorinnen und Senioren angekommen. Immer mehr sind online. Im ersten Quartal 2017 surften in Deutschland 50 % der Personen ab 65 Jahren im Internet. Bei den 16- bis 24-Jährigen lag der Anteil mit 99 % fast doppelt so hoch. Ältere Männer sind dabei etwas aufgeschlossener als Frauen dieser Altersgruppe: So klickten sich 61 % der Männer ab 65 Jahren durch das Internet, aber nur 41 % der Frauen. In den jüngeren Altersgruppen gab es dagegen kaum Unterschiede zwischen den Geschlechtern. In den letzten zehn Jahren ist der Anteil der Internetnutzerinnen und -nutzer unter den mindestens 65-Jährigen kontinuierlich gestiegen: 2007 waren es erst 19 % gewesen, 2012 bereits rund 32 %. Die kommenden Rentnergenerationen werden das Internet wohl noch sehr viel intensiver nutzen, denn von den gegenwärtig 45- bis 64-Jährigen waren im ersten Quartal 2017 bereits 89 % online.

Statement Seite 8

Schaubild 7

Internetnutzung von Personen ab 65 Jahren in %



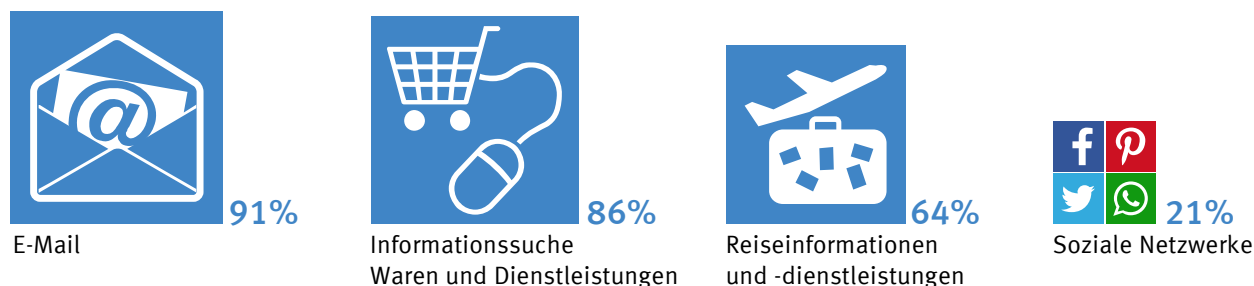
© Statistisches Bundesamt (Destatis), 2018

50 % der älteren User gingen im ersten Quartal 2017 mobil ins Internet. Dafür nutzten sie bevorzugt Handys oder Smartphones (44 %), gefolgt von tragbaren Computern wie Laptops, Netbooks oder Tablets (25 %). 5 % der mobilen Internetnutzerinnen und -nutzer ab 65 Jahren verwendeten auch andere Endgeräte, zum Beispiel Media-Player, E-Book-Reader oder Smart Watches.

Und was machen die Älteren im Netz? Die Altersklasse ab 65 Jahren kommunizierte 2017 ähnlich häufig per E-Mail wie jüngere Internetsurfer: 91 % der älteren Internetnutzerinnen und -nutzer sendeten und empfangen E-Mails. Bei anderen Formen der digitalen Kommunikation hielten sie sich eher zurück: Nur 21 % der älteren Internetsurfer waren in sozialen Netzwerken aktiv. Die Suche nach Informationen über Waren und Dienstleistungen (86 %) und die Nutzung von Dienstleistungen rund um die Reise (64 %) standen hingegen höher im Kurs.

Schaubild 8

Ausgewählte Internetaktivitäten zu privaten Zwecken von Personen ab 65 Jahren 2017



© Statistisches Bundesamt (Destatis), 2018

Menschen ab 65 Jahren sind Spitzenreiter beim Fernsehkonsum

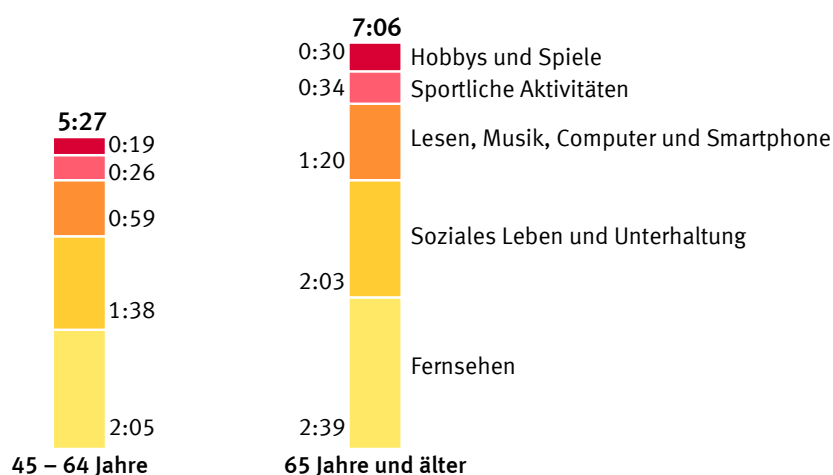
Wie ältere Menschen ihren Tag verbringen, zeigt die Zeitverwendungserhebung 2012/2013. Die meiste Zeit verbringen alle Menschen ab zehn Jahren in Deutschland mit Schlafen, Körperpflege,

Statement Seite 9

Essen und Trinken, nämlich insgesamt rund 11 Stunden. Seniorinnen und Senioren verfügten mit 7 Stunden und 6 Minuten über rund 1,5 Stunden mehr Zeit für Freizeitaktivitäten als zum Beispiel 45- bis 64-Jährige. Spitzenreiter ist die Generation 65 plus beim Fernsehkonsum. Durchschnittlich 2 Stunden und 39 Minuten pro Tag sahen sie fern, Video und DVD. Im Vergleich dazu lag der durchschnittliche Fernsehkonsum der 45- bis 64-Jährigen bei 2 Stunden und 5 Minuten täglich. Aber auch für das soziale Leben, für Lesen, Sport und Hobbys nehmen sich ältere Menschen mehr Zeit.

Schaubild 9

Durchschnittlicher Zeitaufwand für Freizeitaktivitäten von Personen 2012/2013 nach ausgewählten Altersgruppen in Std : Min



Quelle: Ergebnisse der Zeitverwendungserhebung
© Statistisches Bundesamt (Destatis), 2018

Lebenslanges Lernen: Seniorinnen und Senioren besuchen immer häufiger Hochschul- und Volkshochschulkurse

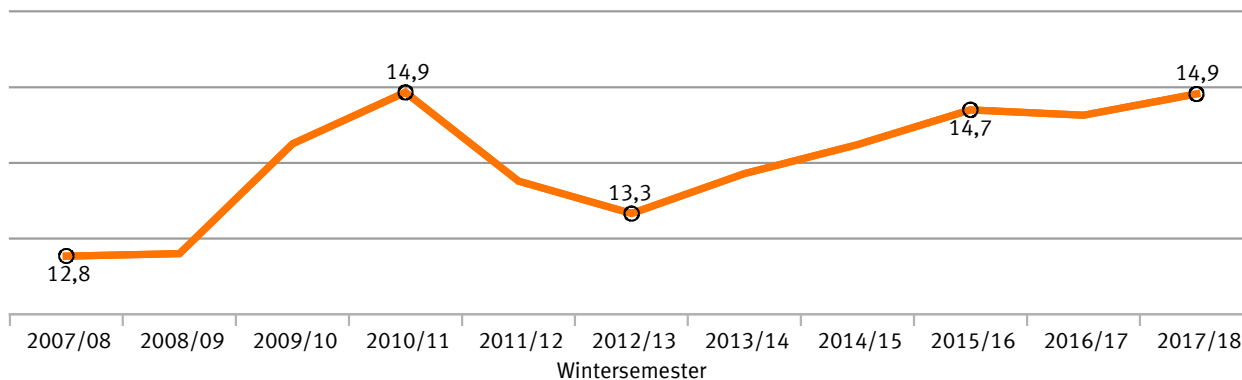
Dass das Lernen nicht mit dem Erwerbsleben endet, sieht man an der steigenden Zahl der Teilnehmerinnen und Teilnehmer ab 65 Jahren an Hochschul- und Volkshochschulkursen. 36 600 Gasthörerinnen und Gasthörer besuchten im Wintersemester 2017/2018 Lehrveranstaltungen an deutschen Hochschulen. Davon waren 14 900 Gaststudierende 65 Jahre und älter. Während die Zahl der Gasthörerinnen und Gasthörer insgesamt gesunken ist, ist die Zahl der studierenden Seniorinnen und Senioren in den letzten Jahren gestiegen. Dadurch erhöhte sich im Vergleich zum Wintersemester 2007/2008 der Anteil der Generation 65 plus an allen Gaststudierenden von 33 % auf 41 %.

Statement Seite 10

Schaubild 10

Gasthörerinnen und Gasthörer ab 65 Jahren an deutschen Hochschulen

in 1 000



© Statistisches Bundesamt (Destatis), 2018

Auch durch den Besuch von Volkshochschulkursen bilden sich Seniorinnen und Senioren weiter. Nach vorläufigen Angaben des Deutschen Instituts für Erwachsenenbildung (DIE) gab es im Jahr 2017 rund 761 000 Kursbelegungen der Generation 65 plus. Ihr Anteil an allen Kursbesuchen ist im Vergleich zu 2007 von 12 % auf 16 % gestiegen. Dabei können Teilnehmerinnen und Teilnehmer entsprechend der Zahl ihrer Belegungen mehrfach gezählt werden.

Das Interesse der älteren Menschen an der Gesellschaft und ihre Teilhabe daran zeigen sich auch an ihrer überdurchschnittlichen Wahlbeteiligung bei Bundestagswahlen.

Ältere Menschen spielen bei Wahlen eine immer bedeutendere Rolle

Die Generation 60 plus stellte bei der Bundestagswahl 2017 mit 22,4 Millionen Personen bereits mehr als ein Drittel (36 %) der Wahlberechtigten und damit mehr als doppelt so viele wie die Generation der unter 30-Jährigen (9,2 Millionen beziehungsweise 15 %). Bei der Bundestagswahl 1980 in Westdeutschland hatten die mindestens 60-Jährigen nur 27 % der Wahlberechtigten gestellt, die unter 30-Jährigen 22 %. In der Altersstruktur der Wählerschaft zeigen sich also deutlich die Folgen des demografischen Wandels.

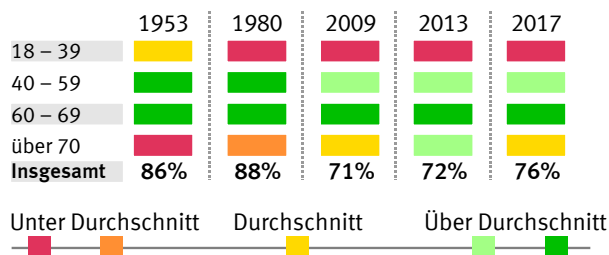
Berücksichtigt man zusätzlich die Wahlbeteiligung der verschiedenen Altersgruppen, zeigt sich, dass das politische Einflusspotenzial der älteren Wahlberechtigten weiter steigt. Die Wahlbeteiligung der 60- bis 69-Jährigen bei der Bundestagswahl 2017 lag bei 81 % und damit über dem Durchschnitt aller Altersgruppen von 76 %. Der seit der Bundestagswahl 2009 bestehende Trend bei den Wahlberechtigten ab 70 Jahren hat sich verfestigt: War diese Altersgruppe früher im

Statement Seite 11

Vergleich zur allgemeinen Wahlbeteiligung seltener wählen gegangen, lag ihre Wahlbeteiligung bei den letzten Bundestagswahlen mindestens im Durchschnitt.

Schaubild 11

Wahlbeteiligung nach Altersgruppen bei Bundestagswahlen

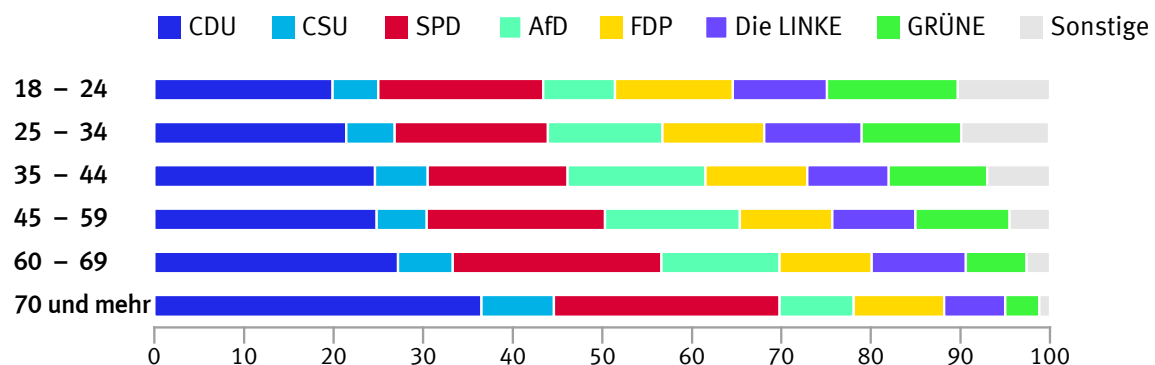


© Statistisches Bundesamt (Destatis), 2018

Die CDU war bei der Bundestagswahl 2017 durchweg in allen Altersgruppen die stärkste Partei. Bei den Wählerinnen und Wählern ab 70 Jahren lag ihr Stimmenanteil mit 36,5 % am höchsten. Die CSU schnitt wie ihre Schwesterpartei besonders gut bei Seniorinnen und Senioren ab. Auch die SPD erzielte ihren höchsten Stimmenanteil mit 25,2 % bei den mindestens 70-jährigen. Dagegen war die AfD bei den ältesten Wählerinnen und Wählern (8,3 %) deutlich weniger erfolgreich. Die FDP und die LINKE wiesen prozentual nur geringe Schwankungen zwischen den einzelnen Altersgruppen auf. Die GRÜNEN punkteten vor allem bei den jüngeren Wählerinnen und Wählern, während sie bei den Wählerinnen und Wählern ab 70 Jahren einen geringen Stimmenanteil von 3,8 % erreichten.

Schaubild 12

Stimmabgabe der Wähler/-innen bei der Bundestagswahl 2017 nach Altersgruppen in %



© Statistisches Bundesamt (Destatis), 2018

Statement Seite 12

Im Straßenverkehr hat die Generation 65 plus eine geringere Unfallbeteiligung, aber ein höheres Sterberisiko

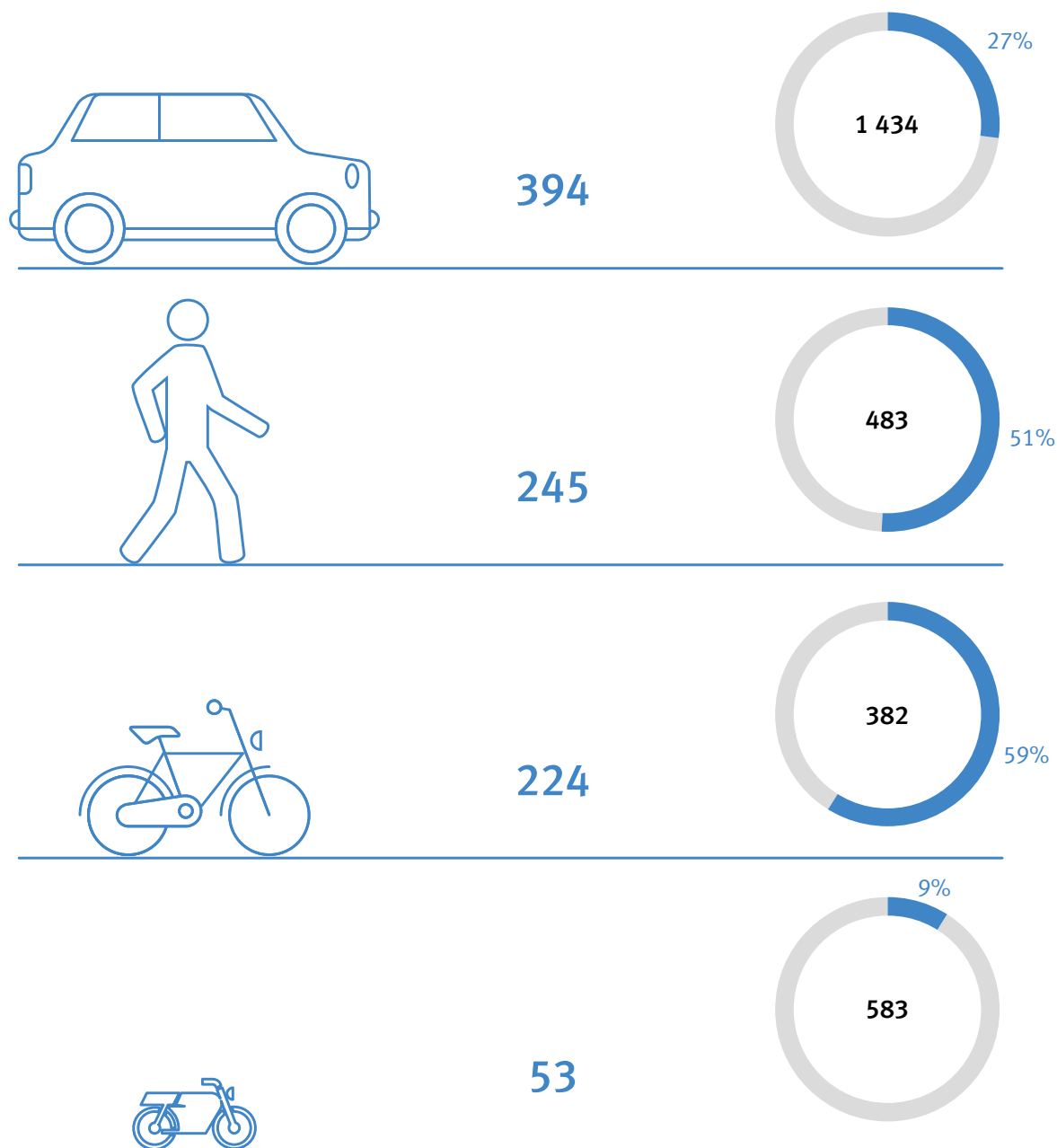
Ältere Menschen spielen allein schon durch die demografische Entwicklung eine immer größere Rolle im Straßenverkehr. Sie sind heute außerdem wesentlich mobiler als früher.

Im Jahr 2017 waren 74 869 ältere Menschen an Unfällen mit Personenschaden beteiligt. Das waren 13 % aller Unfallbeteiligten, während ihr Anteil an der Gesamtbevölkerung 21 % betrug. Da jedoch die körperliche Widerstandsfähigkeit mit dem Alter sinkt, tragen ältere Menschen ein höheres Risiko, bei einem Unfall tödlich verletzt zu werden. Im Jahr 2017 war nahezu jede dritte im Straßenverkehr getötete Person 65 Jahre und älter (31 %). Ein besonders hohes Risiko, im Straßenverkehr tödlich verletzt zu werden, besteht für ältere Menschen, die mit dem Fahrrad oder zu Fuß unterwegs sind. 2017 waren 59 % der getöteten Radfahrerinnen und Radfahrer sowie 51 % der getöteten Fußgängerinnen und Fußgänger mindestens 65 Jahre alt.

Statement Seite 13

Schaubild 13

Getötete bei Straßenverkehrsunfällen ab 65 Jahren nach Art der Verkehrsbeteiligung 2017



Statement Seite 14

Zusammenfassung (Dr. Georg Thiel)

Die Generation 65 plus spielt in unserer Gesellschaft eine immer bedeutendere Rolle. Das zeigen sowohl die demografischen Grunddaten als auch die Daten zu ihrer Teilhabe am gesellschaftlichen Leben. In Zeiten der Digitalisierung spielt dabei der Zugang älterer Menschen zu digitalen Medien eine zentrale Rolle. Die Hälfte der Menschen ab 65 Jahren surft zwar schon im Internet und der Anteil ist in den letzten Jahren stark gestiegen. Im Vergleich zu den jüngeren Generationen ist er aber noch ausbaufähig. Um unter anderem die digitalen Kompetenzen zu stärken, ist die Nutzung von Bildungsangeboten wichtig. An den gestiegenen Teilnehmerzahlen der 65-Jährigen und Älteren an Hochschulkursen als Gasthörerinnen und Gasthörer sowie an Volkshochschulkursen sieht man, dass ältere Menschen sich nicht scheuen, Neues zu lernen. Es gilt, das Alter als Chance zu sehen und die Fähigkeiten dieser Generation weiter zu nutzen und zu fördern.

Neben dem Statistischen Jahrbuch finden Sie auf unserer Webseite www.destatis.de immer aktuelle Informationen rund um die Generation 65 plus. Eine Themenseite zum demografischen Wandel fasst viele dieser Daten anschaulich zusammen.

Die wichtigsten Ergebnisse des Statements im Überblick:

- Zwischen 1990 und 2017 hat sich die Zahl der Menschen ab 65 Jahren bundesweit um rund 5,8 Millionen auf 17,7 Millionen erhöht. Der Anteil der mindestens 65-Jährigen wird im Jahr 2030 bei 26 % und im Jahr 2060 bei 31 % liegen.
- Der demografische Wandel ist im Osten der Republik besonders ausgeprägt: Unter den 16 Bundesländern hatte 2017 Sachsen-Anhalt mit 26,0 % den höchsten Anteil von Menschen im Rentenalter, dicht gefolgt von Sachsen mit 25,9 %.
- Der Familienstand von Männern und Frauen unterscheidet sich im Seniorenalter deutlich: 2017 waren rund 38 % der Frauen ab 65 Jahren verwitwet, aber nur 12 % der Männer.
- Der Anteil der 65- bis 69-Jährigen, die einer Erwerbstätigkeit nachgehen, hat sich in den letzten zehn Jahren mehr als verdoppelt.
- In den letzten zehn Jahren ist der Anteil der Internutzerinnen und -nutzer unter den mindestens 65-Jährigen kontinuierlich gestiegen. Im ersten Quartal 2017 surften in Deutschland 50 % der Personen ab 65 Jahren im Internet.
- Spitzenreiter sind Seniorinnen und Senioren beim Fernsehkonsum. Durchschnittlich rund 2,5 Stunden pro Tag sahen sie fern, Video und DVD.

Statement Seite 15

- Während die Zahl der Gasthörerinnen und Gasthörer insgesamt gesunken ist, ist die Zahl der studierenden Seniorinnen und Senioren gestiegen. Dadurch erhöhte sich der Anteil der Generation 65 plus an allen Gaststudierenden von 33 % im Wintersemester 2007/2008 auf 41 % im Wintersemester 2017/2018.
- Das politische Einflusspotenzial der älteren Wahlberechtigten steigt weiter: Die 60- bis 69-Jährigen beteiligten sich bei der Bundestagswahl 2017 überdurchschnittlich.
- Im Straßenverkehr hat die Generation 65 plus eine geringere Unfallbeteiligung, aber ein höheres Sterberisiko.